Universität Augsburg
Akademisches Auslandsamt

Erfahrungsbericht

Studium an der UA:	(Phil.-Hist.)
Jahr des Auslandsaufenthaltes:	2015
Land:	Italien
Stadt:	Bologna
Praktikumseinrichtung:	Istituto Aldini Valeriani
Homepage:	http://www.iav.it/home

Von März bis Mitte Juni habe ich in Bologna am Istituto Aldini Valeriani ein Erasmus+ Praktikum absolviert. Nachfolgend berichte ich über die Stadt und die Praktikumsstel-le.

Die Stadt

Bologna ist die bedeutendste Universitätsstadt in Italien. Die 90.000 Studenten ge-ben der Stadt ein besonderes Flair. Bologna erinnerte mich häufig an Kreuzberg. Das Publikum ist äußerst links und lebt alternative Lebensstile. Ich habe die Atmo-sphäre in der Stadt immer sehr genossen. Niemand wird hier nach seinem Aussehen beurteilt, es gibt viele biologische Produkte, eine große Radfahrszene und besetzte Centro sociale, wo man an Aktivitäten teilnehmen kann. Hier kann ich besonders das Labas empfehlen, wo es jeden Dienstag Tanzkurse für bologniesische Volkstänze und am Mittwoch einen biologischen Markt mit dem besten Wein und selbstgebacke-ner Pizza gibt.

Zudem hat Bologna eine sehr große, wunderschöne Altstadt. Während meiner Praktikumszeit habe ich nicht alle Ecken entdeckt, so groß ist sie. Ich würde jedem emp-fehlen eine Wohnung in der Altstadt zu suchen, denn hier spielt sich das Leben ab. Allerdings ist der Wohnungsmarkt in Bologna äußerst schwierig: Alle Studenten su-chen Wohnungen in der Altstadt und die Mieten sind derzeit ca. doppelt so hoch als in Augsburg. Die Wohnungen sind allerdings in der Regel deutlich unter dem ge-wohnten deutschen Standard. In Bologna wird es im Winter ähnlich kalt wie in Deutschland und so friert man während der Wintermonate auch häufig in den Woh-nungen sehr. Ich würde jedem empfehlen in eine WG mit Italienern zu ziehen. So findet man schnell Anschluss und kann sein Sprachniveau deutlich verbessern. Ich habe mit zwei Italienern und einer Deutschen gewohnt. Die WG war ein Glücksgriff, da die Mitbewohner und ihre Freunde während der Zeit in Bologna nahezu meine einzigen Kontaktmöglichkeiten waren. Ich habe doch die Erfahrung gemacht, dass es äußerst schwer ist soziale Kontakte zu knüpfen, wenn man zum Arbeiten in eine fremde Stadt zieht und keine gleichaltrigen Kollegen vorfindet. Eine weitere gute Möglichkeit Leute zu treffen wäre auch ein Sprachkurs. Leider wurde während mei-ner vier Monate in Bologna von der Uni keiner angeboten. Wer nach Bologna gehen möchte, muss sich leider auf sehr hohe Preise einstellen. Bis auf Café in der Bar und Wein am Markt ist eigentlich alles teuer. Die Stipendiumsrate aus dem Erasmus + Fördertopf reicht für das Leben in Bologna absolut auch bei sparsamsten Lebensstil nicht aus. Man muss zusätzlich entweder Reserven oder Bafög haben um in Bologna einigermaßen über die Runden zu kommen. Typische Studentenjobs gibt es nicht, da diese von ungelernten Italienern oder Einwanderern übernommen werden. Ich war total erstaunt über die Tatsache, dass kein italienischer Student neben dem Studium arbeitet. Auch bleibt meiner Meinung nach neben dem Praktikum nur sehr wenig Zeit für einen Nebenjob übrig.

Die Praktikumsstelle

Das Istituto Aldini Valeriani ist am ehesten mit einer Berufsschule zu vergleichen. Die Schüler sind dort zwischen 14 und 19 Jahre alt. Es ist auch eine Abendschule ange-schlossen, an der ich einmal pro Woche abends unterrichtet habe- da darf einem dann eine Stunde um 22.15 Uhr zu halten nichts ausmachen!

Am Istituto Aldini Valeriani habe ich mich gemäß der Ausschreibung als Assistant teacher für Englisch und Deutsch beworben. Pro Woche hielt ich 12 Stunden a 60 Minuten. Im Vorfeld teilte mir die Schule bereits mit, dass ich eventuell für eigenstän-dige Deutschstunden eingesetzt werde. Dies hat mich gefreut, da ich so eigenständig arbeiten konnte und viel ausprobieren konnte. Im Nachhinein haben mir diese eigen-ständigen Deutschstunden auch mit Abstand am meisten Spaß gemacht.

In manchen Fachstunden, die nach CLIL auf Englisch stattfinden müssen, war ich dann auch tatsächlich Assistant teacher, als der ich die bereits von der Fachlehrkraft vorbereitete Stunde auf Englisch gehalten habe. Mit den Fachlehrern gab es hier eine sehr gute Zusammenarbeit und sie ließen mir die Materialien ausreichend früh zukommen, sodass ich mich in den Wortschatz einarbeiten konnte – Elektrotechnik, Physik und Biologie auf Englisch verlangen einem wegen der Fachsprache schon viel ab. Manche wenigen Stunden bereitete und hielt ich mit Unterstützung der Leh-rer aber auch eigenverantwortlich.

Eine andere Situation boten leider die Englischstunden, mein Hauptarbeitsfeld. Hier wurde ich auf italienische Weise eingeführt nach dem Motto: „ Bring die Schüler ir-gendwie zum reden, mach Sprachspiele, HangMan oder so was.“ Die Stunden hielt ich dann eigenverantwortlich ohne eine Vorbesprechung der Englischkollegen. Die-sen war es völlig egal, was ich mit den Schülern so machte. Manchmal verließen sie den Raum, um Café zu trinken, meist saßen sie am Pult und surften 60 Minuten mit dem Smartphone im Internet. Hier wurde ich einfach als Garant für 60 freie Minuten gesehen. Auch ein Feedback oder auch auf Anfrage, was in der nächsten Stunde gemacht werden könnte, wurde nicht gegeben. Lediglich die beiden Tutor Lehrerin wussten die pädagogische Traumsituation zweier Lehrer im Klassenzimmer zu nut-zen und teilten wenigstens die Klassen auf, damit sich jeder Lehrer auf weniger Schüler konzentrieren konnte.

Allgemein war ich von der Unterrichtspraxis an der Schule schon sehr enttäuscht. Es wurde einfach der Reihe nach eine Übung im Buch nach der anderen abgearbeitet. Gruppenarbeit, freies Arbeiten usw. Fehlanzeige. So konnte ich mir leider nichts an Ideen und Umsetzungsmöglichkeiten von den etablierten Lehrern abschauen.

Trotz der manchmal fehlenden fachlichen Unterstützung waren alle Lehrer, bei de-nen ich gearbeitet habe, wirklich sehr nett. Diese generell nette Art der Leute wird mir in Deutschland sehr fehlen.

Grundsätzlich hat sich das Praktikum aber auch gelohnt, wenn man nur die Arbeit betrachtet. Es ist eine tolle Erfahrung vor einer Klasse mit italienischen Schülern als Ausländer zu unterrichten und zu manchen Schülern einen Zugang zu finden. Durch die Unterrichtssprache Englisch habe ich tatsächlich in Italien mein Englisch verbessert. Generell war es auch nur anfangs ungewohnt für mich Englisch zu sprechen, bereits nach den ersten Tagen war es völlig normal im Alltag zwischen drei Sprachen zu wechseln. Dennoch würde ich im Nachhinein mich vielleicht nicht mehr als Eng-lischlehrer bewerben, da ich Englisch nicht studiert habe. Mein Sprachniveau reichte zwar locker für den Unterricht, allerdings fehlten mir im didaktisch-methodischen Be-reich die Grundlagen. Im Nachhinein würde ich mir daher eine Schule suchen, bei der ich hauptsächlich Deutsch unterrichten könnte. Einfach deshalb, weil mir die zwei Stunden Deutschkurs in der Woche am meisten Spaß gemacht haben. Dies lag da-ran, da ich alleine für alles verantwortlich war und den motivierten Schülern meine Muttersprache und kulturelle Aspekte beibringen konnte.

Letztlich habe ich im Praktikum auch ohne das Feedback der Lehrer und wenig anschauliche Stunden trotzdem viel gelernt. Gerade im Bereich des Auftretens im Klassenzimmer habe ich mich stark verbessert. Auch habe ich die Erkenntnis gewonnen, dass das Arbeitsleben in anderen Ländern einfach anders läuft. Am Anfang war es noch der reine Wahnsinn, dass man nur zwischen 10.00 Uhr und 13.00 Uhr kopieren lassen konnte, nach einiger Zeit habe ich mich auf das Schwätzchen mit dem „Bidel-li“ gefreut.

Zusammenfassend hat es mir in Bologna gut gefallen. Die Stadt kann ich sehr emp-fehlen. Die Schule nur bedingt. Wer auf eigene Faust viel unterrichten möchte, kann hier sicher viele wertvolle Erfahrungen machen. Wer allerdings eine klassische As-sistant teacher Stelle sucht und im Unterricht mehr begleitend helfen möchte und nicht selbst vorbereiten will, dem empfehle ich eine andere Schule.